

HEIMSCHUH

Steirer starb bei Unfall

68-Jähriger prallte mit Pkw in Betonleitwand.

Auf der Sulmtalstraße (B 74) zwischen Fresing und Heimschuh im Bezirk Leibnitz kam es gestern früh zu einem tödlichen Unfall. Ein Südsteirer (68) war gegen 7.30 Uhr mit seinem Pkw aus ungeklärter Ursache rechts von der Fahrbahn abgekommen. An dieser Stelle befindet sich die Einfahrt zu einem Lagerplatz, dort krachte der Wagen frontal in eine Betonleitwand, überschlug sich und blieb auf dem Dach liegen.

Der Lenker, der zum Unfallzeitpunkt angegurtet war, wurde von den Kräften der Freiwilligen Feuerwehr Heimschuh leblos aus dem Fahrzeug geborgen. Trotz umgehend eingeleiteter Reanimationsmaßnahmen durch die Rettungskräfte verstarb der 68-Jährige noch an der Unfallstelle. Die Angehörigen des Verstorbenen wurden in Begleitung des Kriseninterventionsteams verständigt.

GRATWEIN

Auto stieß gegen Traktor

Ein 82-jähriger Autolenker geriet am Freitag in Gratwein mit seinem Pkw auf die Gegenfahrbahn, wo er mit einem Traktor zusammenstieß. Dann wurde sein Auto durch die Wucht gegen einen weiteren Pkw geschleudert. Der 82-Jährige aus dem Bezirk Graz-Umgebung erlitt beim Unfall schwere Verletzungen, die 61-jährige Lenkerin des zweiten Pkw kam offenbar mit leichten Verletzungen davon. Unverletzt blieb der Traktorlenker (26).

„Wir gehen jetzt völlig neue Wege“

INTERVIEW. Wie Vizerektorin Christina Holweg an der Montanuniversität Leoben gegen den Studentenschwund kämpft.

Von Norbert Swoboda

Es gibt aus demografischen Gründen immer weniger Studienanfänger an den Unis. Die Montanuni ist davon besonders betroffen. Wie ist die Situation?

CHRISTINA HOLWEG: Das trifft auf fast alle Unis zu. Wir stehen vor allem vor der Herausforderung, Interesse für technische Fächer zu wecken. Und bei uns geht es um Kerntechnik-Fächer, und es ist extrem wichtig, das bekannt zu machen, ein Grundverständnis zu schaffen. Seit 2015 haben wir sehr viel bei den Studienanfängern verloren, jetzt aber wieder 5 Prozent dazugewonnen. Derzeit haben wir 3000 Studierende insgesamt.

Die Montanuni hat viele ausländische Studierende und ist nach wie vor sehr männlich.

Wir haben einen Anteil von 27 Prozent an internationalen Studierenden, insbesondere unter den Master-Studien. Beim Bachelor dominiert die Steiermark, dazu kommen viele Studierende aus Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich und sogar Wien. Bei den Masterstudien sind neben der größten Gruppe, den Deutschen, auch viele Studenten aus dem Iran, Pakistan, Nigeria oder Ländern des Balkan bei uns. Der Frauenanteil beträgt 27 Prozent und ist steigend, vor allem im Bereich Recycling und Energietechnik.

Und was sind die kritischen Fä-

cher? Die klassischen montanistischen Fächer vielleicht?

Interessanterweise gar nicht. Montan-Maschinenbau ist etwa unter den Top 3. Schwierigkeiten gibt es eher dort, wo Studien nicht unbedingt klar zu unseren Positionierungen passen, oder relativ neu sind, wie Industrial Data Science.

Welche Maßnahmen gibt es, um den Schwund aufzuhalten?

Wir haben erstmals zwei große Marktforschungsprojekte in Auftrag gegeben. Das eine ist eine Image-Umfrage von Gallup österreichweit unter der Allgemeinbevölkerung. Und dann gab es noch eine weitere Umfrage mit Interviews unter Studierenden, Mitarbeitern, Absolventen und Industriepartnern.

Was hat sich da gezeigt?

Unsere Zielgruppe ist sehr technikaffin, leistungsorientiert und hat ein hohes Maß an Eigenmotivation und man ist sehr gründungsinteressiert. Bei uns schaut man nicht zufällig vorbei. Es gibt neben den HTL-Absolventen einen stark ansteigenden Anteil von AHS-Absolventen, die einen Schwerpunkt an Naturwissenschaften haben.

Was bedeutet das für eine Neupositionierung?

Es geht um eine Fokussierung auf unsere Kernkompetenzen und keine Verwässerung im Hinblick auf allgemeine technische Studien. Es gibt ja die Tendenz, bei fallenden Studenten-

Vizerektorin
Christina
Holweg: viele
neue Ideen für
Maturanten

MONTANUNI
LEOBEN/TAUDERER

zahlen schnell einmal was Neues zu erfinden. Aber wir wollen uns auf unsere Kernbereiche Rohstoffe, Verfahrenstechnik und Werkstoffe fokussieren. Und da geht es dann um die Verknüpfung dieser Bereiche.

Wie wird Leoben beurteilt?

Wichtige Punkte und Alleinstellungsmerkmale sind die Gemeinschaft unter den Studierenden und die Nähe zu den Professoren. Wir haben ein Betreuungsverhältnis von fünf zu eins. Und dann ist noch der starke Praxisbezug und die enge Kooperation mit der Industrie, der uns auszeichnet und auch so wahrgenommen wird. Das Be-